



20 Jahre Azzurro Bern – eine Erfolgsgeschichte

Im Jahr 2019 haben 7655 Gäste den Treffpunkt Azzurro besucht. Ermöglicht haben dies die 31 betreuten Mitarbeitenden, welche in der Küche, im Service oder im Putzservice mitarbeiten, die 15 Freiwilligen, welche die Gäste an den Abenden begleiten und natürlich die acht festangestellten Teammitglieder, welche die administrativen Arbeiten im Hintergrund erledigen oder im agogischen Bereich die betreuten Mitarbeitenden begleiten.

Mit Hanni Willimann und Maria Zaugg, Mitbegründerinnen des Treffpunkts Azzurro, durfte ich ein Interview führen. Sie haben vor 20 Jahren mit ihrem Engagement im Stiftungsrat und als Freiwillige dazu beigetragen, dass der Treffpunkt Azzurro mit einem sehr offen gehaltenen Stiftungszweck gegründet wurde. Damit wurde der Grundstein gelegt, dass sich der Treffpunkt über die Jahre sowohl als Restaurant wie auch als Integrationsangebot erfolgreich entwickeln konnte.

Eigentlich sei ihr Interesse für Suchtthemen schon lange vor der Gründung des Azzurro geweckt worden, meinten meine Gesprächspartnerinnen. Beide kommen aus aktiven Blaukreuz-Familien, waren Mitglied in der Jugendgruppe und im Blaukreuzverein Bern und hatten ein offenes Ohr, als die Suchtberaterin Schwester Heidi, in

Persönliche und gesellschaftliche Veränderungen brauchen Zeit.

den 90er-Jahren die Probleme von suchtkranken Frauen ins Spiel brachte. «Vor 25 Jahren gab es keine angepassten stationären Angebote für Frauen nach einem Entzug in einer Suchtklinik. Darum hat Schwester Heidi zusammen mit ein paar Mitstreiter/innen aus dem Blaukreuzverein Bern kurzerhand Geld gesammelt und eine Stiftung gegründet. Diese Stiftung mietete an der Alpen-

strasse in Bern ein Wohnheim mit sieben Zimmern, wo Frauen nach einem Entzug vorübergehend wohnen konnten», sagten Hanni Willimann und Maria Zaugg übereinstimmend.

Zu Beginn funktionierte das Angebot gut und die Zimmer waren während ein paar Jahren gut ausgelastet. Finanziell zeigte sich schon zu Beginn, dass die hohe Miete und die Personalkosten der Rund-um-die-Uhr-Betreuung eine schwierige Ausgangslage darstellten. Als aufgrund des Spardrucks in den Gemeinden die Auslastung nicht mehr gewährleistet war, entschied sich der Stiftungsrat für die Schliessung des Wohnheims und den Umzug in eine kleinere 4-Zimmer-Wohnung. Nach weiteren zwei Versuchsjahren zwang das grosse Defizit den Stiftungsrat jedoch zur Aufgabe dieses betreuten Wohnangebots.

Die Idee vom gemeinsamen Wohnen wollte der Stiftungsrat jedoch nicht ohne Weiteres aufgeben und erstellte darum eine Bedarfsanalyse für den Platz Bern. Darin zeigte sich, dass es bislang wenige sogenannte niederschwellige Angebote gegeben hatte, die Menschen mit Suchtproblemen einen geregelten Tagesablauf ermöglichten. Dieses Bedürfnis galt dem Stiftungsrat darum als Vorlage, den Stiftungszweck des Wohnheims in Richtung eines ambulanten, niederschweligen Angebots zu ändern.



Der Zufall, oder war es Gottes Fügung, wollte es, dass genau zu diesem Zeitpunkt Frau Bovet ins Pflegeheim wechselte, sodass die Wohnung am Lindenrain 5 zur Umsetzung eines «alkoholfreien Treffpunkts» zur Verfügung stand.

Mit der Anstellung von Irène Abderhalden nahm das Projekt Fahrt auf und der alkoholfreie Treffpunkt Azzurro öffnete als Begegnungsort mit günstiger Verpflegungsmöglichkeit seine Türen. Ohne viel Aufwand für Werbemaßnahmen, war der Treffpunkt von Beginn an gut besucht und es zeigte sich, dass das niederschwellige Konzept einem Bedürfnis entsprach und sich in der Szene, aber auch bei den Sozialdiensten, schnell herumsprach. Aufgrund des Erfolgs zeigte sich ebenso bald, dass Irène Abderhal-

Menschen mit Alkoholproblemen sind auf Unterstützung angewiesen.

den neben der Betreuung der Besucher nicht auch das Kochen und Putzen übernehmen konnte. Welch eine Chance, dass Hanni Willimann zu diesem Zeitpunkt pensioniert wurde und ihre Freizeit dem Treffpunkt Azzurro zur Verfügung stellte. Weitere Freiwillige wurden gesucht, welche als Hauptverantwortliche die Öffnungszeiten an den Abenden gewährleisten. So konnte der Treffpunkt Azzurro in den Anfangsjahren seine Arbeit starten, ohne das Budget finanziell allzu sehr zu belasten.

Weiteres Glück hatte das Azzurro dergestalt, dass Maria Zaugg als Co-Präsidentin des Stiftungsrats das Bestehen des Treffpunkts langfristig sichern wollte. Der Kanton Bern drängte

darauf, dass sich im Rahmen der Professionalisierung der Sozialen Arbeit kleine Stiftungen mit anderen Organisationen zusammenschließen sollten. Maria Zaugg erkannte, dass nun der Zeitpunkt gekommen war, den Treffpunkt operationell dem Blauen Kreuz Kanton Bern anzugliedern und stellte darum die entsprechenden Kontakte her. «Nach der Übernahme durch das Blaue Kreuz waren wir quasi arbeitslos», äusserten meine beiden Interviewpartnerinnen. «Was aber nicht schlimm war. Die Zeit war reif für einen weiteren Entwicklungsschritt und dafür, die Verantwortung abzugeben.»

Der Treffpunkt Azzurro konnte als Angebot des Blauen Kreuzes in den letzten 20 Jahren stetig ausgebaut und weiterentwickelt werden. Denn nach wie vor sind Menschen mit Alkoholproblemen auf Unterstützung angewiesen. Und klar ist auch, dass es zur Umsetzung von persönlichen und gesellschaftlichen Veränderungen Zeit braucht. Umso wichtiger, dass es immer wieder gelingt, Mitarbeitende und neue Freiwillige für die Arbeit im Treffpunkt zu begeistern; damit das Engagement von Hanni Willimann, Maria Zaugg und den vielen nicht namentlich erwähnten Freiwilligen der letzten 20 Jahre auch in Zukunft weitergetragen wird.

(Cornelia Stettler, Leiterin Kommunikation / Fundraising)